

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Neu-vermehrter Politischer Nach-Tisch

kürtzlich vorstellende alle florirende Reiche und Republiqven dieser Zeit ;
Vormals in CCL. Fragen verfasst/ Anietzo aber Mit 224. neuen Fragen und
Anmerckungen/ laut der ** vermehret und verbessert. Auch ist der
Curiöse Anhang continuiret ...

Curiöser Anhang - Worinnen enthalten Eine kurtze Beschreibung aller
Päbste/ Kayser/ Könige und Chur-Fürsten ...Von Anfang ihrer Regierung/
biß auf dieses 1698ste Jahr ... ; In vielen verbessert/ und mit den Königen
oder Groß-Moguln in Indien ... und Hertzogen zu Venedig vermehret

Scharschmidt, Karl

Dresden, 1698

Das XII. Kapitel. Von Venedig.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-5586

nenhero müssen sie Holländische / Französische / Engelländische und andere Nationen darzu gebrauchen; Ein anders seyn die Corsaren und See-Räuber. 3.) Kan der Türcke mit genauer Noth 100. Galeeren auffbringen / welche doch / wenn man dieselben untersuchet / gar schlecht / sonderlich mit tüchtigem Schiff-Volcke / mundiret seyn.

Das XII. Capitel.

Von Benedig.

Welche Republic ist in Europa die herrlichste und berühmteste?

Diese ist heute zu Tage Benedig / welche ein Miraculum und rechtes Muster ist von einer wohlbestellten Politcey. Dann in dieser hält sich noch auf / was von dem alten Rom und derselben Herrlichkeit übrig geblieben. Diese / sag ich / ist beydes von Natur / Kunst und Klugheit / unüberwindlich. Dann erstlich lieget die Stadt auff zwey und siebenzig kleinen Inseln / welche mit achthundert Brücken zusammen

fam
weg
solch
von
als
weh
Ten
und
cken

weiss
welch
chen
Krat
die
groß
Adel
Colie
Reie
d = D
wori
mein
um

sammen gefüget seyn. Zum andern ist sie/ wegen der Klugheit ihrer Senatorum, zu solcher Macht kommen/ daß sie allein / und von allen Potentaten verlassen/ sich mehr/ als 24. Jahr / des Türcken in Candia erwehret / ja auch/ nach Eroberung der Insel Tenetos bis für Constantinopel gerücket/ und den Türcken darinnen grossen Schrecken eingejaget hat.

Worauff gründet sich dieser Staat?

Das Fundament desselben ist der hochs weise/ ansehnliche und großmögende Senat, welcher wohl mit einer Pyramis zu vergleichen ist / dessen Grund oder Fuß der grosse Rath/ das Mittel der Pragadi = Rath/ und die oberste Spitze das Collegium. Der grosse Rath bestehet ordinarie auß 1400. Adels Personen / von welchem alle andere Collegia, Ober = Aemter und vornehmste Reichs = Gesetze dependiren. Der Pragadi = Rath ist ein Auszug von dem grossen/ worinnen man vom Krieg/ Frieden und gemeinen Auflagen handelt. Das Collegium bestehet in der Person des Herzogs/

D 2

sechs

sechs Ráthen / drey Prázidenten, von dem Vierziger Rath/sechs grossen Weisen/fünf Weisen auf dem Lande / und funff Weisen auff dem Meer. In diesem Collegio verhöret man die Gesandten / liest und beantwortet anderer Potentaten Missiven, fertigt die Gesandten ab / und beschleust alles dasjenige / was zu der Regierung gehöret. Uber diese alle aber gehet der Rath der Zehner / welcher mit den Weisen und Procuratoren zu St. Marx alle Sachen die keinen Verzug leiden / ausfertigt. Von diesen Rathsherren könnte man auch sagen / was von den alten Römischen Rathsherren jener gesagt: Sie seyn entweder Könige / oder doch für Könige anzusehen.

Wer und was ist der Herzog zu Benedig?

Wann die Warheit zu bekennen / so ist kein Potentat auf der Welt / der mit mehr Ceremonien und Gepränge erwehlet wird / sich auch prächtiger hält / als dieser Herzog / und doch so wenig Autorität dardaneben hat. Er ist ein Herzog ohne Gebiet / und ein Fürst / ohne Gewalt. Auff dem
Rath

dem
ünf
isen
ver
unt
fer
les
ret.
beh
ara
nen
sen
das
je
der

I

ist
ehr
let
fer
ar
et/
em
h

Rathhause ist er ein Rathsherr / in seinem
Palaste ein König/und in der Stadt ein Ge-
fangener. Seine Berrichtungen seyn fol-
gende/nehmlich: Die Befehle / die er doch
nicht gemacht/unterschreiben: Die Brieffe/
so an andere Potentaten geschrieben wer-
den/mit seinem Namen unterschreiben und
signiren: Geld münzen / und darauf seinen
Namen und Überschrift prägen lassen. Im
übrigen aber muß er nur zuhören/und in al-
les/was der Rath beschleußt / consentiren.
Wann er sich darwider aufflehnet / wird er
für einen Feind der Republic erkennet. In
Summa: Er stehet nur pro forma da.
Und wann er gestorben ist / und seine bestell-
te Inquisitores finden / daß er nicht recht
gehauset hat/müssen seine nächste Erben da-
für stehen / und Abtrag thun.

*
*
Der Herzog zu ^{*}Venedig ^{*}ist meistens
zu dem Ende eingeführet / damit die allge-
meinen Affairen und Rathschlüsse dieser
Republique mit größerm Ansehen und
besserer Manier unter dessen Namen voll-
zogen werden. Daß man denselben aber
einen Gefangenen in der Stadt nennet / ist

so zuverstehen: weilt er/ seines Gefallens/
nicht daraus verreisen darff / sondern die
meiste Zeit wegen seines Amts / welches er
ordentlich/ biß an sein Ende/ behält/ darinn
nen verbleiben.

* * *

Wer ist aniko Herzog zu Ve-
nedig?

Anno 1684. starb im 84sten Jahre sei-
nes Alters / der Herzog Aloisius Conta-
reni, welcher eine geraume Zeit diese Di-
gnität verwaltet. Nach ihm ward erweh-
let / in eben demselben Jahre und Monat/
nemlich den 26. Januarii, und also 10. Tag-
ge nach des vorigen Ableben / der Edle
Marc. Anton. Justiniani, welcher aber
wenige Zeit hernach gelebet / und nach sei-
nem Tode der umb die Republique hoch-
verdiente Capitain General, Morosini,
welcher bey diesem Türcken-Kriege mit gu-
ten Progressen die Venetianische Armade
commandiret/ zur Vergeltung seiner tapf-
fern Dienste/zum Herzog erwehlet/welcher
biß iho noch in dieser Dignität sisset/ und in
diesem 1690. Jahre von dem neuen Pabste
mit

mit einem geweyheten Hute und Degen/
unter öffentlichen Ceremonien und Glück-
wünschungen/regaliret wurde.

Wie können die Venediger ihren
Staat so unverrückt erhalten?

Dieses können sie auff zwey Wege/ in-
dem der gemeine Mann so glimflich tra-
ctiret wird/ daß er keine Aenderung verlan-
get; Und wann sie schon dieses thun wolten/
benimt man ihnen auff den Fall allen Vor-
theil und Gelegenheit darzu. Dann was
das Erste belanget/ lasset man ihnen grosse
Freiheiten / wehret dem Adel/ daß er das
Volck nicht gewaltthätige/ und macht ih-
nen indessen auff dem St. Mary-Platz al-
terhand Kirchweil/dadurch sie von Staats-
Sachen und der Nachforschung abgehal-
ten werden. Das Andere Stück belan-
gend / läst man dem gemeinen Volcke zu
Venedig keine Waffen oder Gewehr/ da-
mit es keinen Auffruhr machen könne/ denn
es fürchtet sich der Rath vor nichts so sehr/
als vor dem gewaffneten Pöbel. Der Adel
wird schier insgesamt zu Ehren- Aemtern
erhoben/ und in den grossen Rath genomen/

damit er gegen dem gemeinen Wesen eine gute Affection trage / und keine Verwirrung mache. Woferne dieses nicht geschähe / und der Adel verächtlich hindan gesetzt würde / möchte er sich leicht mit Gewalt aufwerffen / und die Regierungs = Forme ändern.

* *
*

Die Herrschafft Venedig erhält auch den gemeinen Pöbel damit im Gehorsam / daß sie etliche von demselben zu kleinen Aemtern und Functionen ziehet / damit derselbe / mit solchem Staats = Spielwerck / die vielleicht bey ihm auffsteigende Begierde zu der Herrschafft vertreiben / indessen aber sich um höhere Dinge und Affairen / worzu er ohne dem ungeschickt / nicht groß bekümmern / viel weniger darnach streben möge ; nicht viel anders / als die behutsamen Schiff = Leute denen ungeheuern Wallfischen auff den Meer einige Pech = Tonnen vorwerffen / mit solchen zu spielen / und das Schiff in seinem Lauffe ungehindert zu lassen.

Was

Was hat die Republic vor Schätze
und Reichthum?

Etliche seyn der Meynung/es belauffe sich
der Benediger jährliches Einkommen auff
zwölff oder dreyzehen Millionen Pfund.
Etliche sagen von zwey Millionen Gold-
Gulden. Denn aus ihren Staaten in Ita-
lia erheben sie 800000. Cronen. Die
Stadt Venedig allein erschießt/mit Zoll und
Tributen/200000. Cronen. Und ob schon
diese grosse Summen schier alle auff die For-
tification, Gvarnison und Salaria der O-
brigkeiten verwendet werden / so nimt doch
das Ararium nicht ab / weilten die Herren
Senatores viel Vorthail gebrauchen / und
Imposten machen / darwider sich gleichwohl
der gemeine Mann nicht setzet oder auffleh-
net.

* *
*

Die meisten Venetianischen Scriben-
ten stimmen hierinnen überein / daß die or-
dinairen Einkünffte zu Friedenszeiten
dieser Republicke sich über zwey Millio-
nen nicht erstrecken. Neue Imposten oder
Aufgaben aber werden nicht gemachet / es

D s

sey

sey denn Krieg/oder eine andere unvermeidliche Noth vorhanden. Und dieses ist auch ein Staats = Mittel/ vermöge dessen die Signorie ihre Unterthanen/ welche an so unterschiedene gefährliche und mächtige Nachbarn gränzen/bey gutem Willen und Gehorsam zu erhalten wissen/indem sie dieselben mit schweren Auflagen verschonet/ welche dieselben hingegen zu gefährlichen Krieges = Zeiten desto williger entrichten.

Was sonst der Venetianer Schatz zu S. Marx anlanget / so bestehet derselbe entweder in Gelde/ (welches in vielen nach einander stehenden eisernen Kisten verwahret wird / oder in Gold = und Silber = Werck/ samt kostbaren Edelsteinen und Kleinodien/ die in grosser Anzahl darinnen zu finden; darunter unterschiedene göldene/ mit kostbaren Steinen und Perlen versezte Kronen / ganze aus Gold getriebene Brust = Stücke/ so die Venetianer in vorigen Zeiten zu Constantinopel erbeutet haben: von welchen/ und andern Kostbarkeiten/ in denen Beschreibungen dieser Stadt ausführlicher kan nachgelesen werden.

Haben die Venediger genug an diesem Vermögen/wann sie Krieg führen müssen?

Nein / sondern sie erdencken zu diesem Ende noch andere Vorthail/damit sie/ ohne Rebellion des Volcks / Geld auffbringen mögen. Dann für Eines erhöhen sie nicht nur die Zölle und Umgelder / sondern auch den Zehenden / dadurch ein Bürger/ er sey Edel oder Unedel/ offft in einem Jahre so viel erlegen muß / als sonst in zwey oder drey Jahren. Zum Andern werden nicht allein alle Aemter verkaufft/ sondern es müssen auch die Patritii ihre Obrigkeitliche Aemter manches Jahr ohne Besoldung versehen. Ingleichen werden die Jungen von Adel bißweilen/ gegen Erlegung eines Stück Geldes/ für Majorenes erklärt/ und in den grossen Rath gelassen. Drittens/ wann eine Noth vorfället / entlehnet man bey Privat-Personen/ von Obrigkeits wegen/ ein Stück Geldes ; und wann sich einer deß weigert/ wird ihm seyn bester Hausrath angegriffen und verkaufft. Hingegen verspricht der Senat, er wolle alles Geld/welches auff diese Weise von den

Bürgern auffgenommen worden/ auff gewisse Zeit und Jahre/ samt dem Zins/ nemlich zwey bis fünff pro cento, wieder erstatten. Diese und dergleichen Finten brauchen die Venediger/ wann sie ihrem Erario, (welches zwar zu Friedenszeiten reich genug/ aber nicht/ wann Krieg zu führen ist) einen erklecklichen Zusatz thun wollen. Fast gleichen Vorthails bedienen sich auch die Herren Staaten/ wann sie Geldmittel benöthiget seyn/ und doch den gemeinen Mann nicht gerne mit grossen Auflagen beschweren. Und gewißlich/ wann diese zwo Republicquen solche Vorthelle unterliessen/ würden sie schwerlich verhüten können/ daß der Pöbel nicht rebellire/ und nach dem Regiment greiffe.

* *

Dieses ist auch ein gewöhnliches Mittel/ wodurch die Republicque zu Kriegszeiten ein Stücke Geld zu machen pfleget/ daß sie nemlich einen und andern von denen reichen Familien/ gegen Erlegung hunderttausend Dueaten/ in den Adel Stand ziehet; wie solches so wohl in diesem/ als vorigem Candianischen Kriege/ zum offtern gescheh-

schehen; da denn bey der Candianischen Unruhe auff einmahl 12000000. Ducaten/ durch dieses Mittel/ in die Schatz-Kammer geliefert wurden.

In was vor einem Stande ist der Benediger Armatur?

Dergleichen Krieges-Rüstung/ wie bey den Benedigern / ist in ganz Europa nicht zu finden. Dann beneben/daß sie bey 1000. Kriegs-Schiffe/ trefflich viel Stücke Geschütz/ und wohlerfahrne Schiff-Soldaten haben / damit sie dem Türcken den Kopff bieten können / halten sie eine Armee von 40000. zu Fusse/und 900 zu Pferde. Und dieses ist kein Wunder/ wer betrachtet/daß unter der Benediger Gebiete drey Millionen Seelen seyn/ daraus 3. oder 4000000. Mann können wehrhafft gemacht werden/ darzu sie auch in ihrem Weltberühmten Arsenal Gewehr und Waffen genug in dem Vorrath haben.

* *
*

Der Venetianer Krieges-Macht und Armatur, bevoraus zu Wasser / ist in Europa eine von denen beträchtlichsten / wird

aber gemeiniglich grösser gemacht / als sie in der That ist. Dann da schreiben ihrer viel bald von 1000. Galeren und Kriegs-Schiffen / so diese Herrschafft ausrüsten könne; da doch derselben niemand sein Lebenlang viel über hundert im See gesehen hat / und ist doch der Republicque schwer ankommen / nur eine solche Anzahl gebührend auszurüsten; denn von leeren Kriegs- und Kauff-Schiffen ist die Frage nicht. Ja es stehet noch dahin / ob die Venetianer in allen auch nur 1000. ledige / aber ganze und wohlbesetzte / Galeeren oder Kriegs-Schiffe zusammen bringen könnten; Von etlichen hundertten wird zwar gemeldet / so in dem Arsenal fertig stehent.

Nicht besser ist's bewand / wenn einige schreiben: Die Herrschafft Venedig unterhielt ordentlich eine Armee von 40000. Mann / und drüber / jedes meist Fußvolck. So solte man doch / sonderlich zu Friedenszeiten / so viel geworbene Mannschafft in dem ganzen Venetianischen Gebiete antreffen und zusammen suchen? wenn man auch gleich die Besatzungen ins Feld zöge / welche doch so groß und viel nicht seyn /
zumahl

zum
was
und
Dure
mee
Ma
Zeit
eine
vori
ren r
fame
und
wolt
genn
impe
ist et
niger
doch
Frie
Ma
tiane
die
theil
geh
Can
xime

zumahl wenn kein Feind vorhanden ist. Ja was noch mehr / so gehe man doch diesen und vorigen Venetianischen Türcken-Krieg durch / so wird man befinden / daß ihre Armee sich gewöhnlich nur auff 20. bis 30000. Mann / und wenig darüber / zu feindlichen Zeiten erstreckt habe. Und dieses ist eben eine der grossen Ursachen / warumb sie das vorige mahl Candien nach und nach verlieren müssen / indem sie niemahls mit genugsammer Macht den Türcken anzugreifen / und aus dem Felde zu schlagen / sich wagen wolten oder dürfften; Gleichwie sie bey gegenwärtigem Kriege vor einer und andern importanten Bestung so lange gelegen / ist eben darum geschehen / weiln sie ihr weniges Volck schonen müssen. Wer wolte doch nun sagen / oder glauben / daß sie zu Friedens-Zeiten eine Armee von 40000. Mann unterhielten? Denn wer der Venetianer Geld-Sparsamkeit (ausgenommen die Nothdurfft) weiß / wird gar anders urtheilen. Wer die Sache genauer durchgeheth / der wird finden / was sie bey dem Candianischen Kriege vor eigennützige Maximen practiciret / und den Krieg des-
we

wegen so viel Jahre hinaus gezettelt haben.

Haben denn die ^{*}^{*} Venetianer den Candianischen Krieg mit ihrer Macht und Gelde allein geführt?

Der Auctor ist dieser Meynung in der ersten Frage dieses Capitel/ wenn er saget/ daß sie/ von allen Potentaten verlassen/ sich alleine gewehret. Allein/ dieses ist einfältig/ und wider den ganken Verlauff des Candianischen Krieges. Nur eines und das andere hier anzuführen/ so ist bekant/ daß der Pabst/ bald im Anfange des Krieges/ denen Venetianern 5. bewährte Galeeren mit 2000. Mann zu Hülffe geschicket; Ja/ was noch mehr/ sich/ nebenst den Cardinälen/ erbothen/ alle Monate 30000. Cronen zu Fortsetzung dieses Krieges/ herzugeben. Der König in Spanien hat/ auff Zureden des Pabsts/ viel hundert tausend Ducaten. denen Venetianern geschicket/ als eine mitleydende Hülffe/ ungeachtet der Galeeren aus Neapoli und Sicilien. Heist das den Krieg alleine geführt? Die Malteser Pater

men
ten/
dene
fast i
wider
Ber
te zu
kam
Kof
kog
nisch
möge
Chri
der K
habe
3. J
que
die K
Frat
daß e
stand
zu wi
licher
gros
Wer
ware

men
men

men mit vier Galeren und 900. Soldaten/ als tapffere Ritter/ stracks im Anfange denen Venetianern zu Hülffe / und haben fast den ganzen Krieg hindurch/ nebst ihnen wider den Türcken gefochten / nicht um der Venetianer Sold/ sondern Ehre und Beuste zu erwerben. Der Herzog von Parma kam mit 2000. Mann zu Fuß/ und 800. zu Ross/ in eigener Person. Der Groß-Herzog von Florenz/ samt allen andern Italiänischen Fürsten/ schickten/ nach ihrem Vermögen / an Schiffen / Volck und Geld/ Christliche Beyhülffe. Zu geschweigen/ was der König in Franckreich und andere gethan haben. Denn der Krieg hatte kaum 2. oder 3. Jahr gewähret / so fertigte die Republique schon 4. unterschiedene Courirer an die Kaiserliche/ Päbstliche/ Spanische und Französische Höfe ab / mit Vermelden/ daß es ihr / auser anderer Potentaten Beystand/ unmöglich fiele / dem Feinde länger/ zu widerstehen ; Worauf ihr vom Päbstlichen und Spanischen Hofe abermahls grosse Geld-Summen übermacht worden. Wer wolte doch nun sagen/ die Venetianer wären damals von denen Potentaten verlassen

lassen gewesen/und hätten sich des Türcken alleine 24. Jahr erwehren müssen? Daz an nicht einmahl zu gedencken / was ihnen dazumal von andern Fürsten vor Auxiliar-Völcker/ gegen Bezahlung/ überlassen/ und zugeschicket worden. Dannenhero muß eine jedwede Sache / wie sie an sich selber ist/beschrieben werden.

Was hat dann diese Republic sich zu befürchten?

Inwendig hat sie sich zu scheuen vor dem gar zu grossen Adel/ und dem gemeinen Mann / wann er in den Harnisch kommen solte: Außerhalb aber hat man sich allhier vor nichts sonderlichs zu befürchten/ als vor dem Türcken/ welcher zu Lande unüberwindlich scheint/ zu Wasser aber/ wann sie ihm schon etwas abgewinnen/ seine Flotte bald wieder repariren kan. Über das haben die Venediger / wann sie wider den Türckenkriegen/grosse Noth an Proviant/ dessen Zufuhre aus der Türcken ihnen gesperrt wird / und dann an den Trafiquen/ darvon sich diese Stadt bereichert.

Der

* *

Der Auctor scheint auch dieser Meynung zu seyn/als wenn der Türcke/zumahl zu Lande/unüberwindlich wäre; welche in dem vorhergehenden Capitel widerleget worden. Haben sich derowegen nunmehr die Venetianer/in Betrachtung der grossen Defensiv - Allianz, und seithero mercklich geschwächeten Ottomanischen Reichs/von demselben so leicht nichts zu befürchten.

Wie stehen die Venediger mit den benachbarten Potentaten?

Was den König in Spanien anbetrifft/ist nicht zu läugnen/das er in Italien ziemlich mächtig ist / und den Venedigern zu Land weit überlegen. Weilen aber diese Republic weiß / das Spanien nichts dann Friede suchet / und hingegen ihre Städte in Italien wohl befestiget seyn/so fürchtet sie sich vor ihm nicht sonderlich. Die Italiänische Fürsten machen Venedig auch wenig Sorge oder Anfechtung/weiln sie unter einander gemeiniglich uneinig seyn / und einer allein wider der Venediger Macht zu schwach ist. Ja sie würden diesem Staat/
worz

worinnen das Ansehen und der Ruhm Italia bestehet / vielmehr im Fall der Noth assistiren / als denselbigen unterdrucken helffen. Desgleichen ist Frankreich auch auff der Benediger Seite / und wann dieser König in Italien etwas vornehmen sollte / würde er Benedig auff alle Weise und Wege ihme zu conjungiren suchen. Die Venueser haben zwar mit dieser Republic / wegen der Commercien und der Herrschafft auf dem Meer / lange Zeit geeiffert / sie seyn aber dermassen gedemüthiget worden / daß sie sich weiter nichts mehr unterfangen werden.

Wie ist der Benediger Kirchen- Stand?

Die Benediger haben ihren eignen Patriarchen / und vier Erzbischöffe / es wird aber deren keiner zum Staats-Rath gezogen / wie in andern Orten / Ursach / damit nichts durch sie verrathen oder veruntreuet werde. Der Religion nach seyn zwar die Benediger Römisch-Catholisch / iedoch dulden sie auch der Griechen Kirchen / und der Juden Synagogen. Den Türcken aber /

aber
wege
halte
citiu
Wa

über
cherl
Dar
get f
Kath
Gese
gena
einen
fahre
er ein
che z
ger /
mit d
dich i
maßi
Wa
man
aller

aber / Persianern und Armeniern /
wegen der Rauffmannschafft bey ihnen
halten / vergönnen sie kein öffentlich Exer-
citium Religionis.

Was ist selzames bey dieser Repu-
blic zu mercken?

Die Benediger bezeugen ihre Herrschafft
über das Adriatische Meer mit einer fast lä-
cherlichen Ceremoni / oder Aberglauben.
Dann an dem heil. Auffahrts-Tage pfler-
get sich der Herzog / in Begleitung der
Rathsherrn / und anderer anwesenden
Gesandten / auff ein Schiff (Bucentauro
genannt) zu setzen / und aus der Stadt in
einen sonderlichen See-Hafen / Allio / zu
fahren. Wann er dahin gelanget / ziehet
er einen güldenen Ring / den der Patriar-
che zuvor consecrirt hat / von seinem Fin-
ger / und wirfft ihn in das geweyhete Meer /
mit diesen Worten : Du Meer / ich betraue
dich iekund / zum Zeichen / daß ich dein recht-
mäßiger und immerwährender Herr sey.
Wann dieses geschehen ist / so präsentiret
man dem Herzoge und den Raths-Herrn
allerley Gränze und Blumen-Sträuffer /
nicht

nicht anders / als bey einer Hochzeit. Dieser Gebrauch soll durch Pabst Alexandrum III. wie man saget / eingeühret / und jährlich zu halten befohlen seyn worden.

* *

Dieses ist eine von den größten Solennitäten der Benedischen Republicque; Ob aber der Pabst deroselben die Herrschafft über das Adriatische Meer schencken und zueignen können / ist fast eben so viel / als wenn man fraget: ob der Pabst die neue Welt unter die Castilianer und Portugesen zu vertheilen befugt gewesen sey? massen er zu dem einen so viel Rechts / als zu dem andern gehabt.

^{* *}
Hat diese Republicque binnen Hundert und mehr Jahren mehr gewonnen / oder verlohren?

Sonder Widerrede hat dieselbe viel mehr verlohren / als gewonnen. Denn / als sie in den vorigen Zeiten noch in dem besten Flor und Wachsthum stunde / wuste sie ihr Glück auch nicht zu mäßigen / sondern gedachte / selbiges noch imer zu vergrößern / wo

wo
Na
Zu
Fra
wur
sam
Car
Bü
fast
Sto
ren
ihre
Alli
fen g
gezo
S
Jah
schö
so sie
erob
der
Krie
verle
rer
müh
Für

wodurch sie sich die mächtigsten Feinde und Nachbarn über den Hals zog / nemlich den Türcken / das Haus Oesterreich / Spanien / Franckreich / den Pabst; und nachgehends wurde sie von denen letztern dreyen / mit zusammen gesetzten Waffen / vermöge des zu Cammerich Anno 1509. auffgerichteten Bündnisses / dergestalt angegriffen / daß sie fast alle ihre Länder / ausgenommen die Stadt Venedig und einige Insula / verlohren hatte. Nach der Zeit aber / als sie / durch ihre verstellte Submission, diese mächtigen Alliirten getrennet / und aus denen Waffen gebracht / das Verlohrene wieder an sich gezogen.

Gleichwohl hat der Türcke von 300. Jahren her dieser Republicke manches schönes Land und Königreich abgezwicket / so sie biß dato noch lange nicht wiederumb erobert. Denn Anno 1360. nahm ihnen der Türcke Morea weg / so zwar bey diesem Kriege wieder gewonnen. Anno 1370. verlohrt sie die Insul Negroponte, über derer Wieder = Eroberung sie bißhero sehr bemühet gewesen. Anno 1572. mußte sie dem Türcken das Königreich Cypem / nach großem

sem Widerstande / überlassen. Anno 1669. verlor sie die gewaltige Stadt und gankes Königreich/Candien / welches sie doch ganzer 24. Jahr / und drüber / mit grossen Unkosten / und vielem Volck=Verlust / wider den Türcken defendiret hätte; welche beyde Königreiche bis dato noch nicht wieder erobert seyn.

Das XIII. Capitel.

Von den sieben vereinigten Niederlanden.

Welches ist nach Benedig die vornehmste Republic?

Unter denen / welche sich in Teutschland befinden / ist Holland die berühmteste / also / daß dieser in ganz Europa / ausgenommen Benedig / keine an Macht / Stand / Reichthum und Volckreicher Mannschafft zu vergleichen. Diese ist in Nieder=Teutschland / und hat der alten teutschen Sitten / Tugenden / Gewohnheit und Sprachen an sich / und solte noch zu den

sehen
ren.

III

D

Wer

genau

mehr

verei

so wo

anlar

chen

ordin

land

nedig

dige

Sta

Holl

Ja /

viel j

schaff

folge

vink /

die u

land /